Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 3. September 1887. Nr. 409.

Deutschland.

Berlin, 2. September. Der Kaiser ist gestern Nachmittag beim Einnehmen des Kaffees ausgeglitten, ohne sich jedoch irgend welchen Schaden zuzuziehen. Die Reisedispositionen des Kaisers sind unverändert.

— Der Kaiser ließ sich im Laufe des heutigen Vormittags vom Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing darauf den aus England hier eingetroffenen persönlichen Adjutanten des Kronprinzen, Major von Kessel, und arbeitete in den Mittagstunden längere Zeit mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski.

Das Diner werden die Majestäten am heutigen Nachmittage im königlichen Palais allein einnehmen.

Der Kaiser erschien heute Mittag wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers, um sich dem zahlreich versammelten Publikum zu zeigen, welches den hohen Herrn mit unendlichem Jubel begrüßte. Trotz der Strapazen des gestrigen Tages sah der Kaiser frisch und überaus wohl aus.

— Nach einem Telegramm aus London kam die königliche Yacht „Victoria and Albert", welche in Folge stürmischer Witterung bei der Insel Wight zurückgehalten wurde, gestern Abend mit der Kronprinzessin nebst Prinzessinnen Töchtern an Bord in Sheerneß an. Dieselbe geht heute nach Port Victoria, um den Kronprinzen an Bord zu nehmen, worauf die Abreise nach Vlissingen erfolgt.

— Das Entfalten der königlichen Purpurstandarte über dem Hauptportal des Schlosses gab gestern Nachmittag kurz vor 5 Uhr das Zeichen, daß der Kaiser daselbst eingefahren war, um dem militärischen Diner beizuwohnen, welches aus Anlaß der voraufgegangenen Parade im Weißen Saale stattfand. Die Tafel war im Viereck gedeckt und mit den alten Bronze- und Silberschätzen des königlichen Hauses auf das reichste geschmückt. Im inneren Theile des Saales versammelten sich die Gäste, denen von den Zeremonienmeistern, die, soweit sie Offiziere sind, in Uniform ihre Funktionen verrichteten, die Plätze angewiesen wurden. Die Japaner traten zuerst ein und von fremdländischen Offizieren besonders viele Engländer in ihren buntfarbigen Waffenröcken. Schleunigst eilte Jeder an seinen Sessel, als das dreimalige Aufklopfen mit dem Stabe das Nahen des Hofes ankündigte. Unter Vortritt des Ober-Zeremonienmeisters Grafen Eulenburg erschien Se. Majestät in der Uniform des 1. Garderegiments z. F, mit dem Orangebande des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und der Kette des hohenzollernschen Hausordens, die Frau Prinzessin Wilhelm führend, welche eine Robe von weißem Atlas mit rothem Ordensband, dazu Brillanten und blaue Feder trug. Als zweites Paar folgte Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Friedrich Karl, deren Schleppe und Taille aus braunrothem Sammet bestand. Diesen schlossen sich an Prinz Friedrich Leopold in der Uniform der Gardes du Corps mit der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, diese in einer kostbaren fliederfarbenen Atlasrobe mit gleichfarbigen Federn zu Brillanten im Haar, Prinz Komatsu von Japan mit der Erbprinzessin Reuß jüngere Linie, welche weißen Atlas mit Verzierungen von großen La France-Rosen und grünen Blättern gewählt hatte. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin Komatsu, welche ganz in kanariengelben Atlas gekleidet war mit gleichfarbigem Federausputz. Der Kaiser, welcher sehr wohl und frisch aussah, hatte zu Tischnachbarinnen die Prinzessinnen Wilhelm und Friedrich Karl, mit denen er eine sehr lebhafte Unterhaltung pflog, das beste Zeichen, daß er unter den Anstrengungen der Parade nicht zu leiden gehabt hatte. An der Thronseite sah man noch den Erbprinzen und Prinzen Friedrich von Meiningen, die Prinzen Eduard und Aribert von Anhalt, den Erbprinzen und die Prinzen Ferdinand und Friedrich von Hohenzollern, den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, den Erbprinzen Reuß j. L., den Prinzen Heinrich XIX. Reuß, den Herzog von Ratibor, den Fürsten Anton Radziwill und die Damen von Hofstaat Ihrer Majestät der Kaiserin. Dem Kaiser gegenüber speiste, altem Herkommen gemäß, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff zwischen den Generalen der Infanterie von Pape und von Strubberg. An der Kapellenseite bemerkte man die Minister von Puttkamer, Dr. Friedberg, Maybach und von Bötticher. Die Einladungen zu diesem Diner erstrecken sich aber nicht blos auf das Landheer; auch Vertreter der Marine waren befohlen; als solche sah man, außer dem Chef der Admiralität, den Admiral a. D. Goltz. Während das Menu servirt wurde, konzertirte die Kapelle des 3. Garde-Regiments zu Fuß unter ihrem bewährten Kapellmeister Beck. Zum Vortrag gelangte: Ouverture zu „Athalia", unter deren Klängen der Hof seinen Eintritt in den Weißen Saal genommen hatte, Fantasie aus „Erinnerungen an R. Wagners Tannhäuser", Fantasie aus der Oper „Carmen", zwei ungarische Tänze von Brahms, Bombardon-Marsch aus der Oper „Das goldene Kreuz" und Finale des ersten Aktes aus der Oper „Lohengrin". Nach der Aufhebung der Tafel wurde der Kaffee in der Bildergallerie und den anstoßenden Räumen servirt.

— Als Datum für die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren wird jetzt der 10. September genannt. Die Richtigkeit dieser Angabe mag dahingestellt bleiben, zumal nach den bisherigen Anordnungen der Kaiser erst am 12. d. Mts. aus Danzig zurück erwartet wurde. Jedenfalls mindern sich die Zweifel an der bevorstehenden Begegnung selbst täglich. Wie es heißt, würde Kaiser Alexander nicht die Rückreise nach Petersburg zum Anlaß derselben nehmen, sondern für diesen Zweck einen Ausflug von Kopenhagen nach Stettin machen, dort eine Nacht Gast Kaiser Wilhelms sein, am nächsten Vormittage einer großen Parade auf dem Kreckower Exerzierplatz und einem Diner beiwohnen und Abends nach Kopenhagen zurückkehren. Alle diese Dispositionen werden indeß als nur vorläufige angesehen.

— Aus Kissingen schreibt man der „Rh.-Westf. Ztg.":

Spätestens am 8. September kehren der Fürst und Fürstin Bismarck nach Friedrichsruh zurück, wo wohl die Zusammenkunft mit dem österreichisch ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky stattfinden wird. Der Reichskanzler hatte dieser Tage den Herzog von Cambridge, den russischen Botschafter Nelidow, den Hildesheimer Bischof Dr. Sommerwerck, unseren Botschafter in Madrid F. Stumm, Graf und Gräfin Henckel von Donnersmarck, Reichstagsabgeordneten Stumm und Amtsrath Dietze zur Tafel gezogen. Dieser Tage erwartet der Reichskanzler unseren Botschafter Herrn von Radowitz aus Konstantinopel hier. Auch der ehelige elsaß-lothringische Staatssekretär Herzog aus Berlin weilt seit dem 15. d. M. zur Kur hier.

— Wie der „Straßb. Post" von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, beabsichtigen der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien ihren von gutem Erfolg begleiteten Aufenthalt in Baden-Baden bis Ende September oder Anfang Oktober zu verlängern, um eine Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm zu ermöglichen, welcher, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre wieder die Absicht, einen Theil des Herbstes nach den Manövern in Baden-Baden zuzubringen, ausführen dürfte.

— Ueber die Sedanfeier liegen folgende telegraphische Depeschen vor:

Breslau, 2. September. Zur Vorfeier fand gestern Abend ein von den Turn-Vereinen veranstalteter großer Fackelzug statt, der sich durch die Stadt nach dem Oderthor bewegte, wo vaterländische Lieder gesungen, eine patriotische Ansprache gehalten und ein mächtiger Holzstoß angezündet wurde. Heute Vormittag fanden Festgottesdienste in den Kirchen und Festakte in den Schulen statt, am Nachmittage und Abend begehen zahlreiche Vereine und Gesellschaften den Tag durch besondere Festlichkeiten, für den Abend ist eine allgemeine Illumination in Aussicht genommen. Die Stadt zeigt reichen Flaggenschmuck, alle öffentlichen Denkmäler und zahlreiche Schaufenster sind prächtig dekorirt, in den Straßen herrscht festtägliches Leben.

Posen, 2. September. Die Stadt hat festlich geflaggt; in den Schulen fanden Festakte statt. Der Festzug des Landwehrvereins, der Gewerke und Gesangvereine, sowie die sonstigen zur Feier des Sedantages in Aussicht genommenen Festlichkeiten sind auf kommenden Sonntag verlegt.

Bremen, 2. September. Morgens um 7 Uhr Glockengeläute von allen Thürmen, hierauf Festgottesdienst. Um 11½ Uhr Vormittags fand die Hauptfeier auf dem Marktplatze statt, an welcher der Senat, das Richterkollegium, die Veteranen, die Mitglieder der Bürgerschaft und Gewerbekammer, das Offizierkorps, der Krieger-Verein, alle übrigen Vereine, die Innungen und Korporationen, sowie alle Schulen theilnahmen. Die Festrede hielt Pastor Dr. Weiß. Nach Absingung des Chorals „Nun danket Alle Gott" wurde unter dem Salut von 101 Kanonenschüssen ein Hoch auf den Kaiser und das Reich ausgebracht, in welches die nach Tausenden zählende Volksmenge begeistert einstimmte. Unter Glockengeläute bewegte sich der Festzug sodann zu dem Kriegerdenkmal, um an demselben Kränze und Blumen niederzulegen. Nachmittags findet ein Volksfest auf dem Schützenhofe statt.

Eisenach, 2. September. Der Sedantag wird hier wie in ganz Thüringen als förmlicher Festtag gefeiert. Vormittags war Festgottesdienst, in den Schulen fanden Festakte statt, Abends sind Festkommerse, auf den Bergen werden Freudenfeuer brennen.

Leipzig, 2. September. Zur Vorfeier fand bereits gestern Abend ein aus vielen Tausenden bestehender Festzug mit Fackeln und Lampions nach dem „Napoleonstein" statt, woselbst unter Absingung patriotischer Lieder ein mächtiges Freudenfeuer entzündet wurde. Die Festrede hielt Stadtrath Dr. Fischer. Nach Rückkehr des Festzuges in die Stadt wurden in den bedeutendsten öffentlichen Lokalen Kommerse und Konzerte abgehalten. Die Hauptfeier begann heute früh um 6 Uhr durch den von 6 Musikchören ausgeführten Weckruf. Nach einer kurzen erhebenden Feier an der Friedenseiche im Rosenthal begann Vormittags nach vorherigem Glockengeläute der Festgottesdienst in der Nikolaikirche, an welchem auch die Spitzen der Behörden theilnahmen. Hierauf fanden auf verschiedenen öffentlichen Plätzen Musik-Aufführungen statt. Der imposante Haupt-Festzug nahm nach einer Ansprache des Rektors Prof. Dr. Mayhoff seinen Weg vom Markte durch die Straßen, welche von Menschenmassen dicht besetzt waren, nach dem neuen Schützenhause. Im Festzuge, dessen Vorbeimarsch über eine halbe Stunde in Anspruch nahm, befanden sich die Spitzen sämmtlicher Behörden, die Vereine und Gewerke ꝛc. In allen Schulen fanden Vormittags Festakte statt.

München, 2. September. Alle öffentlichen und viele Privathäuser haben festlichen Flaggenschmuck angelegt. Vom Balkon des Rathhauses ertönte Morgens Festmusik, für Nachmittag und Abend sind von den verschiedenen Vereinen besondere Festlichkeiten veranstaltet.

— Wie der „Nat.-Ztg." von zuverlässiger Seite gemeldet wird, hat das Finanz-Konsortium, welches die Aktien-Gesellschaft für „Spiritus-Verwerthung" begründen wollte, in einer gestern Abend abgehaltenen Berathung beschlossen, die Verhandlungen abzubrechen, ohne das Resultat des neuen Versuches des Vorstandes des Spiritus-Fabrikanten-Vereins, eine größere Betheiligung der Brenner herbeizuführen, abzuwarten. Die Spiritus-Koalition ist damit endgültig gescheitert.

— Aus Sofia meldet das „Reuter'sche Büreau" von gestern, es wäre der bulgarischen Regierung eine offizielle Mittheilung der Pforte zugegangen, wonach letztere die Mission des russischen Generals Ernroth nach Bulgarien acceptirt hätte. Unter dem Vorsitze des Fürsten Ferdinand habe sich ein gestern abgehaltener Ministerrath mit dieser Mittheilung beschäftigt. Der „Standard" läßt sich mit Bezug hierauf bereits aus Sofia depeschiren, der Ankunft Ernroths in Bulgarien würde, wenn nöthig, gewaltsamer Widerstand entgegengesetzt werden. Die Türkei sollte bedenken, daß die Bulgaren in Bezug auf die macedonische Grenze ernste Repressalien üben könnten, falls sie zur Verzweiflung getrieben würden.

Die Befürchtungen des „Standard" erscheinen zum Mindesten verfrüht. Wenn auch die Pforte dem ewigen Drängen Rußlands nachgegeben und die Mission Ernroths nach Bulgarien angenommen haben sollte, so ist diese Mission damit noch keineswegs gesichert, da sie der Zustimmung der Mächte bedarf. Nach den von dem „Nord" skizzirten Antworten der Mächte auf das türkische Rundschreiben ist es mehr als zweifelhaft, ob alle Mächte die Mission des Generals Ernroth billigen werden. Durch die Annahme der Mission hat die Pforte jedenfalls eine gewisse Bereitwilligkeit Rußland gegenüber an den Tag gelegt und damit den etwaigen Vorwurf von sich abgewälzt, es liege an ihr die Schuld, daß in der bulgarischen Affaire nichts geschehe. Das Bemühen der Pforte, alle Verantwortlichkeit von sich abzuschieben, ist sehr natürlich. So soll dieselbe, einer Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge, die Absicht haben, den Fürsten Bismarck um seine Vermittelung zwischen Rußland einerseits und Oesterreich-Ungarn, Italien und England andererseits anzugehen. In diplomatischen Kreisen drücke man die Ueberzeugung aus, daß die etwaige Verwirklichung dieser Absicht an der Sachlage praktisch nichts ändern würde, da Fürst Bismarck aus der wohl erwogenen Zurückhaltung, der Pforte zu Liebe, kaum heraustreten dürfte; überhaupt erblicken die erwähnten Kreise in diesem Gedanken der Pforte nur ein Zeichen der Verlegenheit, sowie die Absicht, Zeit zu gewinnen und Scheinthätigkeit zu entfalten.

Es ist auf den ersten Blick ersichtlich, daß ein Versuch der Pforte, Deutschland in den Mittelpunkt der bulgarischen Frage zu schieben, nicht den geringsten Erfolg haben würde und darum in der That nur als eine Finte aufzufassen ist.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Ministers des Innern v. Hölder ist der würtembergische Bundesrathsbevollmächtigte v. Schmid ausersehen.

— Der als Statistiker und Volkswirth bekannte sächsische Regierungsrath Arthur von Studnitz sandte dem Dresdner Buchdruckervereine, der am 28. August zum Besten des Konditionslosenfonds ein Sommerfest feierte, als Beitrag zu diesem Fonds 1000 Mark mit folgendem, an den Vereins- und Gauvorsteher Heyde gerichteten Schreiben:

„Morgen soll ein Fest des Unterstützungsvereins Dresdner Buchdrucker stattfinden zum Besten der arbeitslosen Mitglieder. Sie wissen vielleicht, daß ich mich schon vor Jahren für die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit interessirt und auf die Vortheile dieser Versicherung aufmerksam gemacht habe. Dieses Interesse bethätigend, erlaube ich mir, zu Gunsten des Fonds für Konditionslose die inliegende Anweisung anzuschließen. Ich knüpfe hieran die Hoffnung, daß der Verein auch in Zukunft in dem Sinne geleitet werden möge, welcher Ihnen die Sympathien aller Redlichdenkenden zuführen muß und gewiß auch dem hohen Ministerium vorschwebte, als es in dankenswerther Weise die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit auch den sächsischen Buchdruckern gestattete."

— Zu den mannigfachen bösen Vermächtnissen aus der Zeit der polnischen Selbstständigkeit, an denen die Provinz Posen krankt, gehört, wie ein offenbar mit amtlichen Kreisen in Beziehung stehender Posener Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt, die übermäßig große Zahl von Städten. Da der Besitz einer Stadt mit erhöhten Einnahmen verknüpft war, so gründeten vormals die polnischen Großgrundbesitzer eine Stadt nach der anderen, unbekümmert darum, ob ein Bedürfniß vorlag, ob die Daseinsbedingungen vorhanden waren. Auf diese Weise ist hier eine Reihe von Städten entstanden, die mit ihrer Armuth und mit ihrer Einwohnerzahl von nur wenigen Hunderten einen geradezu erbärmlichen Eindruck machen und unverhältnißmäßig hohe Verwaltungskosten beanspruchen. Die Regierung ist deshalb unausgesetzt darauf bedacht, die Zahl dieser Städte im Wege der freien Vereinbarung zu vermindern und so die Steuerlast für die Einwohner zu verringern. Natürlich stößt sie hierbei mitunter auf heftigen Widerstand, da es in jedem Orte Interessentenkreise giebt, die lieber in einer Stadt als in einem Dorfe wohnen und gegen eine „Degradirung" ihres Wohnortes alle Hebel in Bewegung setzen. Trotzdem ist es doch schon in etwa zehn Fällen gelungen, die städtische durch die Landgemeinde-Verfassung zu ersetzen (z. B. bei Kähme, Klebel, Wiltschin, Zeniki und Lekno),

und augenblicklich macht sich in dieser Richtung eine stärkere Strömung geltend. Wenn also in nächster Zeit die Nachrichten sich mehren, daß diese oder jene Stadt Dorf geworden sei (z. B. dürfte dies bei Baranowo und Lopienno der Fall sein), so wird man in diesem für andere Provinzen ungewöhnlichen Vorgange nicht ein Zeichen argen wirthschaftlichen Niederganges der Provinz Posen erblicken dürfen, sondern einen Erfolg der regierungsseitigen Bestrebungen, die durch die unvernünftige Gewinnsucht des polnischen Adels verursachten Schäden wieder zu heilen. Die Zahl der Städte in unserer Provinz beträgt zur Zeit 137 (Pommern hat nur 73), d. i. eine auf 3,7 Geviertmeilen oder eine auf rund 13,000 Seelen der Gesammtbevölkerung der Provinz, während in dem preußischen Staate insgesammt erst auf 5 Geviertmeilen und auf 20,000 Seelen eine Stadt kommt.

München, 31. August. Das am 3. September unter anderm Namen hier durchreisende deutsche Kronprinzenpaar wird, soweit bisher bekannt, im „Gasthof zu den vier Jahreszeiten" absteigen. Der Prinzregent kehrt erst am 11. September, also drei Tage vor Eröffnung des Landtags, nach München zurück und wird dann am 12. September den neuen Nuntius Fürsten Ruffo Scilla in feierlicher Audienz empfangen. Die Annahme, daß dieser, der als sehr begütert gilt, weniger zurückgezogen leben werde als seine Vorgänger, scheint sich zu bestätigen. Er will am 1. November die ziemlich bescheidenen, sich auf einen Flur beschränkenden Wohnräume der bisherigen in der Promenadenstraße belegenen Nuntiatur mit einem stattlichen Hause in der Briennerstraße vertauschen, welches dem Militär-Aerar gehört und bis vor Kurzem von General v. Horn, dem frühern kommandirenden General des 1. Armeekorps, bewohnt wurde.

Der Besuch, den vor Kurzem die Minister v. Lutz und v. Crailsheim dem irrsinnigen König Otto abstatteten, hat blos aufs neue die Thatsache bestätigt, daß der Zustand des Kranken unverändert und, während das körperliche Wohlsein nichts zu wünschen läßt, eine geistige Besserung nicht zu erwarten ist.

Wie es heißt, wird die Gemahlin des Prinzen Ludwig den zukünftigen König Baierns etwa im Januar mit dem zwölften Kinde beschenken.

Morgen werden die Verhandlungen der seit vorgestern hier tagenden 16. Generalversammlung des deutschen Apothekervereins zu Ende gehen. Die Theilnehmerzahl war ungewöhnlich groß.

Straßburg i. E., 31. August. Die erste Anregung zu der, wie gemeldet, erfolgten Auflösung des elsaß lothringischen Vereins der jungen Pharmazeuten sollen, der „Straßb. Post" zufolge, Briefschaften, die bei den anfangs dieses Jahres in den Vereinslokalen der „Sundgovia" und des genannten Vereins stattgefundenen Haussuchungen entdeckt wurden, gegeben und hierauf angestellte Nachforschungen zu der Nothwendigkeit der Auflösung wegen der deutschfeindlichen Haltung und Bestrebungen des Vereins geführt haben. Die Mitglieder waren ausschließlich Altelsässer; altdeutsche Apotheker durften in den Verein nicht aufgenommen werden.

Ausland.

Paris, 2. September. Obwohl die Mobilmachung kaum begonnen hat und wirklich ernsthafte Operationen noch nicht vorgenommen sind, laufen aus Toulouse doch bereits zahlreiche Nachrichten über Störungen und Mißgriffe ein. Man konstatirt, daß die Reservisten vorzüglich der Landbevölkerung trotz genauer Angaben ihrer Militärbücher und der in allen Ortschaften affichirten Plakate im Unklaren darüber sind, was sie zu thun haben. Verschiedene Zeitungen befürchten bereits, daß am 11. Tage statt der erwarteten 37,000 Mann kaum 30,000 in Castelnaudary konzentrirt sein werden.

Große Verwirrung entsteht auch dadurch, daß die im Bezirk des 17. Armeekorps ansässigen Reservisten anderer Korps sich in ihren Garnisonorten meldeten, weil sie gleichfalls sich von der Mobilisirungs-Ordre betroffen glaubten.

Die Spionenriecherei der Landbevölkerung, die, wie berichtet, offiziell von dem Eintreffen deutscher Journalisten in Kenntniß gesetzt wurde, hat bereits für die französischen Berichterstatter Ueberraschungen herbeigeführt. Der Zeichner eines Pariser illustrirten Journals wurde gelyncht; zwei Pariser, ein russischer Jounalist und ein belgischer Offizier wurden festgenommen. In Cahors brach in einer Kaserne, welche wegen der Vorbereitungen für die Aufnahme der Komplettirungsmannschaften geräumt war, Feuer aus und vernichtete den linken Flügel des Gebäudes.

Den Abendblättern zufolge haben sich in Toulouse nicht nur alle Pferde- und Karrenbesitzer, die nach der Mobilmachungsordre sich vor der Behörde zu präsentiren hatten, sondern sogar überzählige rechtzeitig gestellt. Es wird dies natürlich jubelnd auf Rechnung des Patriotismus der Bevölkerung und der vorzüglichen Organisation gesetzt. Da aber ernste, militärische Berichterstatter, z. B. Kommandant Blanc vom „Gaulois", im Gegentheil recht geringe Begeisterung für das militärische Experiment bei der betroffenen Bevölkerung konstatiren, so ist man veranlaßt, die Pünktlichkeit der Toulousaner Pferde- und Karrenbesitzer daraus zu erklären, daß die von der Regierung bewilligten Vergütungen, zehn Franken täglich für ein Pferd und zwölf für einen Wagen, ihnen jetzt, nach Einbringung der Ernte, recht annehmbar erscheinen.

Ein Beispiel für das Mißtrauen der Landbevölkerung ist, daß ein Maire sich gezwungen sah, Reservisten seiner Kommune nach Toulon zu begleiten, da diese sich zu marschiren weigerten in der Annahme, es gehe in den Krieg. Auch ein Beweis für den vielgerühmten militärischen Geist der französischen Bevölkerung.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. September. Ein Zessions-Instrument, welches Abreden über die Verzinsung und Zahlung der rückständigen Zessions-Valuta enthält, unterliegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Straffenats, vom 7. Juni d. J., im Geltungsbereich des preußischen Stempelgesetzes nur dem Zessionsstempel von 1,50 Mark.

Stettiner ABC

Unpoetische Poesie in Knittelreimen.

II.

Lastadie.

Ein Schmerzenskind von unserer Stadt
Nennt sich die Lastadie,
Da sie nun ihren Spielplatz hat,
Zeigt neue Schmerzen sie;
Bald ist es Pflaster, Trottoir,
Bald Wasser ihr gebricht,
Die Gegend dann zu duster war
Und Alles schreit nach Licht;
Die Gertrudkirch' fällt auch bald ein,
Hinein darf Niemand mehr —
Dies Alles will geändert sein,
Wo kommt das Geld wohl her?

Manöver.

Mit klingendem Spiel, mit gerollten Fahnen
So ziehen unsere Truppen hier ein,
Es kommen Dragoner, es kommen Ulanen,
Die Infanterie kommt hinterdrein;
Es ist ein buntes Soldatenleben,
Wie lang' es sich nicht zeigte hier,
O! Möchte es für die Mannschaft geben
Auch überall ein gastlich Quartier.

Nachtschwärmer.

„Klingeln reißen, Fenster schmeißen,
Bänk' zerbrechen, Messer stechen",
Dies ist sein Privatvergnügen,
Wenn and're Leute längst zur Ruh'.
Leider läßt er sich nie kriegen,
Verschwunden ist er stets im Nu.
Trotzdem ist er längst bekannt,
Der junge Mann vom Kaufmannsstand.

Oder.

Flöss' in der Oder braunes Bier
Anstatt der Wasserwogen,
Man hätt' als Leichnam kalt und starr
Mich längst herausgezogen;
Zwar ist des Wassers blaue Fluth
Den Menschen unentbehrlich,
Doch wie man drin ertrinken kann —
Ist mir ganz unerklärlich.

Parade.

Was ist auf den Straßen denn für ein Gewühl,
Welch' Gedränge auf jedem Pfade?
Sie haben Alle das eine Ziel:
Nach Kreckow zur Kaiserparade!
Die Kriegervereine von Nah und Fern
Wieder stramm und rüstig marschiren.
Sie woll'n ihren höchsten Kriegesherrn
Noch einmal in Treu' salutiren;
Ein Jeder die Brust mit der Kornblum' geschmückt
Noch stramm in der Front stehn die Alten:
Ein Wunsch aus jedem Auge nur blickt:
Gott mög' Kaiser Wilhelm erhalten!

Quartett.

Wer Humor liebt und lustige Lieder,
Dem wird es willkommen stets sein,
Wenn in uns'rer Stadt ziehen wieder
Beliebte Quartettsänger ein.

Ristow-Pascha.

Ein Hauptmann einst bei uns'rer Artillerie
Verstand es mit Genie zu wirken,
Generalsrang man ihm schon verlieh
Und Pascha ist er bei den Türken.

Steuer.

Spricht in Stettin man über Steuer,
So klagt ein Jeder ungeheuer
Und Mancher ruft: „Es drückt mich fast
Zu Boden schon die Steuerlast!"
Dabei ist es nicht so gefährlich,
Sind auch die Steuern hier Engros,
Sie sind wohl aller Ort's nicht spärlich
Allüberall ist's ebenso.

Theater.

Kunstfreunde kann man viel hier seh'n,
Sie schwärmen für Kunst in jeder Weise,
Doch zur Komödie sie nur geh'n
Sind angekündigt „Halbe Preise."

Uhren.

Wenn in Stettin Du Uhren suchst
Laß Dich's nicht verdrießen,
Wenn Du 'ne Normaluhr findst,
Sag': Ich laß sie grüßen.

Vereinsmeierei.

Kegel-, Schützen-, Ruderbrüder,
Turner, Sänger — brav und bieder
— Und sind es auch nur fünf Mann —
Als Verein man finden kann.
Preisend mit viel schönen Reden
Suchen sie zu „kapern" Jeden,
Renommiren dabei keck
Von dem „guten, edlen Zweck",
Trotzdem weiß es Jedermann:
Alles kommt auf's Kneipen an.

Wasserleitung.

Es schwammen wohl in frühern Tagen
Darin viel' kleine Egel herum
Und zwar nicht g'rade zum Behagen
Für das verehrte Publikum.
Die Egel sind zwar jetzt verschwunden
Das Wasser soll trotzdem nicht trinkbar sein,
Es werden immer noch gefunden
Zu viele organische Stoffe darein.

Xylander.

„Wer ist Xylander?" wird man fragen
„Der Name ist hier unbekannt."
Doch bei den nahen Kaisertagen
Da wird sein Name wohl genannt.
Es treffen dann zu dieser Feier
Militärische Vertreter ein,
Vertreten wird dabei der Baier
Durch Ritter v. Xylander sein.

Y.

Ich könnt' die Ypsilanti-Quell' besingen,
Ein Reim auf Yankee wäre Kleinigkeit,
Jedoch Stettiner Reime kann ich hier nicht bringen
Drum — schweigt des Sängers Höflichkeit.

Zapfenstreich.

Die Trommeln rührt und laßt die Pfeifen klingen,
Und auf die Straßen eilet arm und reich,
Wir Alle wollen Festeslieder singen,
Denn unserm Kaiser gilt der Zapfenstreich.
Ja, Kaiser Wilhelm, Dir, dem Edlen, Weisen,
Ein jedes Pommernherz entgegen schlägt,
Dich sollen jetzt nur uns're Lieder preisen,
Der Du gekämpft für uns stets unentwegt.
Der herzliche Empfang, den wir bereiten,
Er kommt von Herzen und beweist zugleich:
Ein echter Pommer noch zu allen Zeiten
Treu steht zu Kaiser und zu Reich!

K.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 1. September. Das Sedanfest wird auch in diesem Jahre von dem Kriegervereine hierselbst in hervorragender Weise gefeiert werden und zwar wird am Sonnabend, den 3. d. M., Nachmittags, ein Manöver stattfinden, wobei selbst das Kanonenfeuer nicht fehlen wird, am Abend bei den alten Anlagen großes Feuerwerk und den Sch'uß wird ein Kriegerball im Saale des Herrn Scheddin bilden. Der Kriegerverein hat keine Mühe und Kosten gescheut, den großen Tag von Sedan der Erinnerung wach zu rufen und wird die Werner'sche Musikkapelle aus Falkenberg musiziren. — Die Ernte in hiesiger Gegend ist nun auch mit Bezug auf Sommerung fast beendet und sieht man an der Anzahl von Schobern auf manchen Feldern, daß der Erntesegen ein recht reichlicher in diesem Jahre gewesen ist, namentlich ist in vielen Jahren der Ertrag des Strohes kein so reichlicher wie in diesem Jahre gewesen und hat Mancher Mühe gehabt, Scheunenraum zur Genüge zu bekommen. Die Kornpreise hier sind recht gedrückte, so z. B. wird der Hafer auf den Wochenmärkten mit 1,80 Mk. bis 2 Mk., Roggen mit 3,30 Mk. bis 3,50 Mk. pro Scheffel bezahlt und werden die Landwirthe trotz der reichlichen Ernte, wenn die Preise sich nicht steigern sollten, keine brillanten Geschäfte machen.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Der Bettelstudent." — Elysiumtheater: „Der Soldatenfreund."

Um Manuskripte gegen Verlorengehen zu schützen, haben die Verleger des „Century Diktionary", einer Art Universallexikon, in Newyork einen ebenso originellen als zweckdienlichen Schritt gethan. Bereits 25,000 Bogen Manuskripte sind vorbereitet für dieses großartige Werk, und die Gefahr, alles oder einen Theil davon durch Feuer oder sonstwie zu verlieren, mußte natürlich mit dessen Anwachsen sich auch immer mehr erhöhen. Man hatte anfänglich die Absicht, dasselbe für 150,000 Dollars zu versichern, damit konnte man sich jedoch nur einen pekuniären Ersatz, nicht aber vernichtete Manuskripte wieder schaffen, und diese aufs neue zu erlangen, würde in sehr vielen Fällen gar nicht mehr möglich gewesen sein; das ganze Unternehmen konnte somit in Frage gestellt werden. Da kamen die Verleger auf die glückliche Idee, sämmtliche Manuskripte photographiren zu lassen, ein Verfahren, das nicht mehr kostete, als der Betrag der Versicherungsprämie gewesen sein würde. Dabei wurde die photographische Kopie in stark verkleinertem Maßstabe, das 8 : 12 Zoll große Original auf $1^3/_4 : 2^1/_4$ Zoll reduzirt, aufgenommen; man kann sie selbst in diesem reduzirten Formate mit Hülfe eines Vergrößerungsglases noch ganz bequem lesen; würde sich aber ein Ersatz nöthig machen in Folge eines Verlustes, so wäre es ja ein leichtes, die Vergrößerung wieder auf photographischem Wege vorzunehmen. Die Verkleinerung gewährt noch den hoch anzuschlagenden Vortheil, daß man jetzt den Inhalt von 25,000 Bogen in einem einzigen feuerfesten Geldschranke aufbewahren kann. — Sollte es sich nicht empfehlen, daß die kostbaren Seltenheiten und Unika unserer öffentlichen Bibliotheken ebenfalls photographisch kopiert, diese Kopien aber an einem anderen sicheren Orte aufbewahrt, bez. an andere Bibliotheken abgelassen würden?

Vermischte Nachrichten.

— Aus der Instruktionsstunde der Garde-Husaren, deren Kommandeur bekanntlich Prinz Wilhelm ist, erzählen diese flotten Reiter, welche jetzt in der Umgegend von Berlin einquartiert sind, folgende hübsche Anekdote: Vor Kurzem kam Prinz Wilhelm in die Instruktionsstunde und richtete an die Husaren die Frage, was sie thun würden, falls sie in einer Kneipe säßen und hörten, daß Jemand über das Reich schimpfe oder sich unehrerbietig über den Kaiser äußere? Der Eine antwortete dies, der Andere jenes, bis schließlich Prinz Wilhelm sagte: „Wissen Sie, was ich thun würde? Ich würde den Kerl einfach rauswerfen."

— Ein chinesisches Begräbniß konnte man dieser Tage in Portsmouth beobachten. Der Matrose Lin Pen Lin vom chinesischen Panzerschiff „Lin Yuen" war plötzlich am Herzschlage verschieden. Er wurde auf englischem Boden nach den Gebräuchen seiner Heimath bestattet. Hinter dem Sarge schritten der Kapitän Kew, 4 Offiziere und 20 Mann. Nachdem der Sarg in der allergrößten Stille in das Grab gesenkt worden war, wurde eine Art Weihrauch angezündet, und Teller mit Fleisch, Eiern und Fischen wurden rings um das Grab aufgestellt. Hierauf knieten die Chinesen nieder und stießen drei tiefe Seufzer aus. Sodann wurden die Nahrungsmittel in einen Eimer gethan und auf den Sarg wurde Erde geworfen, womit die Feier schloß.

— (Naturbeschreibung.) „Nun, Herr Kommerzienrath, was hatten Sie auf dem Rigi für Wetter?" — „Prachtvolles! Ich sag' Ihnen, de Sonn' is nur so auf- und untergangen."

Bankwesen.

(Stockholmer Hypotheken-Vers.-Aktien-Gesellschaft $4^1/_2$ pCt. Obligationen von 1881.) Die nächste Ziehung findet im September statt. Gegen den Koursverlust von ca. 3 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Versicherungswesen.

Die sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden, welche bisher von allen deutschen Gesellschaften ihrer Branche die größten Erfolge erzielte, hat auch für das verflossene Semester einen weiteren Aufschwung zu verzeichnen. Der Beitritt neuer Versicherter war ein bedeutender, die Prämien-Einnahme sowie deren Reserve erfuhren eine wesentliche Vermehrung, in Folge dessen das Aktiv-Vermögen der Bank durch weiteren Ankauf von Staatspapieren vergrößert werden konnte. Trotzdem die Schäden die erhebliche Ziffer von 220,000 Mark erreichten, wurden solche doch in gewohnter Weise in voller statutarischer Höhe prompt ausgezahlt. Die Bank, welche Versicherungen zu festen Prämien ohne jedweden Nachschuß abschließt, ist die finanziell bestsituirte aller Vieh-Versicherungs-Gesellschaften und gewährt demzufolge hinreichende Garantien.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 2. September. Nachrichten, welche hier aus der Provinz vorliegen, melden den Rücktritt vieler der Spiritus-Koalition beigetretener Brennerei-Besitzer.

Stuttgart, 2. September. Ein königliches Reskript beruft den Landtag zur Berathung der Branntweinsteuervorlage zum 13. September ein.

Amsterdam, 2. September. In der hiesigen Stadt sind bei den Wahlen zur zweiten Kammer sämmtliche von den Liberalen aufgestellten Kandidaten mit großer Majorität gewählt worden.

Paris, 2. September. Der Maire von Ouen, einem Pariser Vorort, der kürzlich die Preise an die Gemeindeschüler, ausschließlich sozialistische, theilweise unsittliche Romane und Tendenzbroschüren, welche die bestehende Gesellschaft mit Vernichtung bedrohen, vertheilen ließ, ist von dem Präfekten suspendirt worden. Das Absetzungsdekret dieses Musterbürgermeisters liegt dem Präsidenten Grevy zur Unterzeichnung vor.

London, 2. September. Lord Salisbury hat sich gestern nach seiner Besitzung bei Dieppe begeben, wo er bis zum Ende des Herbstes zu bleiben gedenkt.

Sofia, 2. September. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Bildung eines neuen Ministeriums unter Theilnahme Stambulows ist noch zu Stande gekommen. Außer Stambulow gehören demselben auch Stoilow, Natschewitsch, Stransky und Moutkurow an. Stransky übernimmt das Ministerium des Auswärtigen, Natschewitsch dasjenige der Finanzen.

Wasserstands-Bericht.

Oder bei Breslau, 1. September, 12 Uhr Mittags Oberpegel 4,64 Meter, Unterpegel — 0,50 Meter. — Warthe bei Posen, 1. September Mittags 0,34 Meter.